Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVIII. Jahrgang **Nr. 18** Bern, 1. Mai 1915

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen,** Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser,** Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Widersprüche. — Wer weiss wo? — Zum Lehrplanaufbau der Geschichte an Mittelschulen. — Abgeordnetenversammlung des B. L. V. — Ferienkurse in Genf. — † Ferdinand Rothenbühler, alt Sekundarlehrer. — Adelboden. — Verschiedenes. — Literarisches.

Widersprüche.

Ihr wollt den Krieg, Nationen?
Daheim gespart, geschafft;
Im Felde die Millionen
In einem Nu verpafft.

Ihr wünscht den Krieg, Nationen?
Daheim das wahre Wort —
Im Krieg, nach Instruktionen,
Den Trug, der Lüge Hort.

Ihr wollt den Krieg, Nationen?
Daheim der Satzung Wort,
Zu hüten die Dämonen,
Im Feld als Pflicht den Mord!

E. K—n.

Wer weiss wo?

Auf Blut und Leichen, Schutt und Qualm,
Auf rosszerstampften Sommerhalm
Die Sonne schien.
Es sank die Nacht. Die Schlacht ist aus,
Und mancher kehrte nicht nach Haus
Einst von Kolin.

Ein Junker auch, ein Knabe noch,
Der heut' das erste Pulver roch,
Er musste dahin.
Wie hoch er auch die Fahne schwang,
Der Tod in seinen Arm ihn zwang,
Er musste dahin.

Detlev v. Liliencron.

Zum Lehrplanaufbau der Geschichte an Mittelschulen.[1]

Von *W. Stænder*, Grosshöchstetten.

6. Schuljahr: *Altertum bis Spaltung des Karolinger Reiches.*

Der Inhalt der beiden ersten Stufen wurde bestimmt durch den Grundsatz der Heimatkunde, d. h. der Anschaulichkeit. Die Geographie konnte sich hier leidlich gut dem Gange der Geschichte beigesellen, ohne dass dem Wesen dieses Faches ein Nachteil daraus erwachsen wäre. Wir dürfen auch fernerhin ihrer wertvollen Hilfe nicht entraten. Sind die beiden Fächer in einer Hand, so dürfte der Weg leicht gefunden werden, der ihrer gegenseitigen Anpassung gerecht würde. Ist dies nicht der Fall, so bleibt dem Geschichtslehrer nichts anderes übrig, als die zu seiner Aufgabe notwendigen geographischen Grundlagen selber herzustellen. Es genügt hier nicht, bloss eine Karte an die Wand zu hängen und die Lage der geschichtlichen Orte jeweilen bestimmen zu lassen; die grossen Züge der Landschaften müssen in ihren räumlichen und orographischen Beziehungen aufgehellt werden, bevor die geschichtlichen Gemeinschaften, die sich dort entwickeln, hineingestellt werden.

Es kann nun nicht die Aufgabe der Volksschule sein, namentlich wenn sie das hohe Ziel der Erkenntnis unserer Gegenwart im Auge behalten will, jeder Regung des geschichtlichen Lebens auf dem Boden des vorchristlichen Zeitalters nachzugehen. Deshalb müssen wir uns beschränken und ein Ziel abstecken, das sowohl dem Stoff als auch dem Kinde gerecht zu werden vermag. Was das letztere anbetrifft, so dürfen wir ja schon einige Voraussetzungen gelten lassen: die Empfänglichkeit des Sinnes für Werdendes, das Hervorragen eines Urteils, für welches die vaterländische Geschichte die geistigen Vorbedingungen geschaffen hat. Aus eben diesen Voraussetzungen ergibt sich, dass auch hier die entwickelnde Methode zu ihrem Rechte kommen muss. Die Erzählung feiert mit Recht ihren Triumph in der Darstellung der homerischen Sagenwelt; doch weiter in den Stoff hinein darf sie ihre Herrschaft nicht geltend machen, wenn der Unterricht auf der Höhe der beiden ersten Stufen weiterbauen soll. Billigerweise kann Erzählung nicht mehr fordern als gute Wiedergabe, gehört also zur Technik der Sprachbeherrschung und somit unter die Aufgaben des Sprachunterrichts. Die Probe auf das Verständnis erfordert die berechnete Fragestellung.

Die Zielangabe in bezug auf den Stoff muss sich für den ganzen Zeitraum nach einem Höhepunkt des Menschentums, nach einem Bleibenden, Unvergänglichen umsehen: dies ist *die Erscheinung Christi,* oder zeitlich gesprochen: das Jahr 1.

---

[1] Siehe Nr. 9 und 10 dieses Jahrganges.

Kann man sich damit einverstanden erklären, so wird man auch zugeben müssen, dass im Hinblick auf ein derartiges Ziel ein grosser Teil der orientalischen Geschichte für den Unterricht überflüssig wird. Man verzeihe mir die Anmassung, einen saubern Strich unter diesen Teil des Altertums zu machen und das Ergebnis für die Schule etwa so zusammenzufassen: Mit Ausnahme vielleicht Judäas gilt für die wirklichen Kulturvölker am Nil und im Stromland zwischen Euphrat und Tigris ziemlich dasselbe: ihre politische Geschichte hat für uns keine bleibenden Merkmale hinterlassen, aus denen wir die Einflüsse auf unsere Gegenwart nachweisen können. Mit einigen kulturgeschichtlichen Einzelbetrachtungen, die ihren bleibenden Werten gerecht werden, werden wir, wenn auch nicht erschöpfend, so doch genügend auskommen. Der Religionsunterricht (altes Testament) könnte hier vielleicht in mancher Hinsicht das Bild ergänzen. Interessiert uns also hier der *Zustand* an und für sich, so fehlt doch ein guter Grund, sich mit der eingehenden Entwicklung zu befassen, nämlich, wie Chamberlain richtig sagt: „*die moralische Grösse,* durch welche der einzelne Mensch veranlasst wird, sich seiner Individualität im Gegensatz zur umgebenden Welt bewusst zu werden, um dann wieder die Welt, die er in der eigenen Brust entdeckt hat, zur Gestaltung jener äussern zu verwenden.“

Zur Behandlung sind auch hier wiederum die Kommentare von Heymann und Nebel zu Lehmanns Kulturbildern sehr zu empfehlen. Folgende Bilder sind vorhanden: Ägyptischer Tempel, ägyptischer Totenkultus, der Tempel zu Jerusalem, Opferszene, Weihe eines griechischen Tempels, die Akropolis, der Festplatz von Olympia, Inneres eines römischen Hauses, das Forum Romanum zur Kaiserzeit, im römischen Lager, Christenverfolgung.

Die Versuchung ist gross, die Kulturgeschichte überhaupt während des ganzen Zeitraums in den Vordergrund zu stellen, da namentlich die politische Geschichte der Hellenen des wahrhaft Grossen und Anziehenden in der Tat wenig bietet, wenn man sie ihres dichterischen Schmuckes entkleidet. Und die Wahrheit verlangt dies. Aber dennoch dürfen wir nicht umhin, die Führung durch den Stoff auch hier der politischen Geschichte zu überlassen. Und da empfiehlt es sich, für die einzelnen Abschnitte und Ruhepunkte diejenigen Augenblicke in den Geschicken der Völker auszuwählen, die ein gesteigertes geschichtliches Interesse erzeugen und Rück- und Ausblicke gestatten. Damit kommen wir zur *Einteilung.*

Ich will mit meinen 80 Geschichtsstunden im Jahre bis in die Karolingerzeit hineingelangen. Dies ist keine unbedingte Vorschrift, und ich will damit nicht der Pensumjagd das Wort reden; doch ich darf mir daraus die Weisung nehmen, die Fragestellung derart zu beeinflussen, dass der gewaltige Stoff sich von selbst in eine richtige Gliederung hineinschmiegt. So fragen wir uns einmal: *Warum sind die hellenischen Staaten unter-*

gegangen? Da kommt uns zustatten, dass die vaterländische Geschichte uns den Sieg des nationalen Gedankens über äussere und innere Feinde gezeigt hat. Bei den Griechen fehlt der nationale Gedanke; es mangelt ihnen an hochwertigen politischen Charakteren, und ihr Begriff von der Freiheit bleibt in den engen Schranken des rein Persönlichen. Goethe spricht es so aus: „Die Griechen sind Freunde der Freiheit, ja! aber jeder nur seiner eigenen; daher steckt in jedem Griechen ein Tyrannos.“ Ein Sokrates musste den Giftbecher trinken, hauptsächlich, weil er politisch reformieren wollte. Es erinnert uns an das Beispiel der Zürcher im alten Zürichkrieg, wenn gestürzte griechische Grössen den Landesfeind herbeirufen, um ihrer persönlichen Rache zu frönen; doch hier nur gegen den Partikularstaat, die Stadt, dort gegen einen Bund von Staaten, wie er in Hellas nie bestanden hat. Auf diese Weise müssen wir das Urteil herausfordern, und wir werden, wenn wir die hohe griechische Kultur mit ihrer kleinlichen Politik in Beziehung setzen, uns doch wieder weit genug von nationaler Eigenliebe entfernen, um mit ganzer seelischer Anteilnahme die politischen Verwicklungen zu verfolgen, welche zu dem erschütternden Zusammenbruch führen. Das eine bleibt bestehen: der hellenische Geist, das Menschentum in seiner höchsten Potenz, das Schöpferische. Wir ahnen denjenigen voraus, der die auf das Göttliche gerichtete Natur des Menschen mit meisterhafter Hand gestaltet hat und der bewusste und unbewusste Inhalt eines neuen Zeitalters geworden ist, weil er von sich sagen durfte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!

Ich habe darauf verzichtet, der methodischen Gestaltung des Stoffes im einzelnen nachzugehen, um auf das Eine, das uns allen nottut, das grösste Gewicht zu legen: den Kern aus seiner Schale herausschälen. Doch möchte ich nicht weitergehen, ohne meiner persönlichen Auffassung von den äussern Schicksalen der Hellenen Ausdruck zu geben. Ich halte dafür, dass diese wohl geeignet sind, dem Gesamtbilde einen festen Rahmen zu geben, der Geschichtslehrer aber Einzelausmalungen, wie Schlachten u. dgl, im Interesse eines ökonomischen Aufbaues der geschichtlichen Idee besser unterlasse. In der vaterländischen Geschichte hat man sich dieses Mittels bedienen müssen, um möglichst viel konkrete Anschaulichkeit in das Auswirken einer völkischen Gemeinschaft zu bringen. Hier ist jedoch, aus oben angeführten Umständen, der gleiche Grund nicht zutreffend; dazu kommt, dass wir rein methodisch nun einen Schritt weitergehen können: von Einzeltatsachen zu Gesamthandlungen, von Einzelmenschen zum Volksganzen. Dabei versäumen wir es natürlich nicht, gelegentliche Querschnitte zu ziehen und die Einzelseele von der Masse abzuheben, wo dies für das rein menschliche Interesse wichtig ist, wie z. B. bei Sokrates, Perikles, Solon usw. Die Frage, ob bei diesem Verfahren die Spannung als unterrichtliches Hilfsmittel erzeugt werden kann, muss bejaht werden; denn der

Lehrer hat hier den Vorteil für sich, den Entwicklungsgedanken in ganz einfacher Weise von dem Brennpunkte der hellenischen Geschichte, Attika und Athen, ausgehen zu lassen, während es bei der vaterländischen Geschichte mehrere solche Brennpunkte gab und es eigentlich für das Bedürfnis der Schüler lange genug ging, bis ein einheitlicher Mittelpunkt gewonnen werden konnte, aus welchem sich ein eidgenössisches Gesamtschicksal weiter verfolgen liess.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Abgeordnetenversammlung des B. L. V. (Korr.). Sie tagte Samstag den 24. April im Kasino zu Bern. Es erschienen die Delegierten sämtlicher 32 Sektionen, 64 an der Zahl, mit der einzigen Ausnahme von Saignelégier. Das Ausbleiben der Delegierten genannter Sektion wird wohl im Zusammenhang stehen mit dem Boykottfall Rossé von Noirmont.

Der Präsident der Abgeordnetenversammlung, Herr Grossrat Mühlethaler, hob in seinem Eröffnungswort hervor, dass überall, wo in dieser Zeit Versammlungen stattfinden, vom Krieg gesprochen werde. Das Massenunglück, der Zusammenbruch aller Friedensbestrebungen, die ungeheuren Blutopfer, die in keinem Verhältnis stehen zu den Errungenschaften, erzeugen Mut- und Hoffnungslosigkeit; namentlich wir Lehrer müssen an unserer Erzieherarbeit verzweifeln. Trotzdem erwächst uns die Pflicht, aus dem Krieg Lehren zu ziehen für die Schule. Erziehen wir die Jugend im Sinne des Friedens, verbannen wir den Chauvinismus aus unsern Geschichtsbüchern, treten wir, wo sich uns Gelegenheit bietet, auf gegen die hetzerische Kriegspresse, gegen Lüge und Intrige. Die Folgen des Krieges, die Mobilisation der schweizerischen Armee, haben störend eingegriffen in den Gang unserer Schule. Es ist in der Hauptsache dem B. L. V. zu verdanken, der Solidarität aller bernischen Lehrer und Lehrerinnen, dass in den verwaisten Klassen der Schulbetrieb aufrechterhalten werden konnte. Auch in der Notstandssammlung bewährte sich der Opfersinn der bernischen Lehrerschaft, obschon sie nicht im Überflusse schwimmt, durch reichliche Spenden, durch die Dienste der einzelnen Glieder als Sammler und Sammlerinnen von Haus zu Haus. Nach einem kräftigen Schlusswort, die Jugend in der Liebe zum Vaterland zu stärken, und mit dem Wunsche, der mörderische Krieg, diese Katastrophe der heutigen Kultur, möchte recht bald durch einen glücklichen Frieden seinen Abschluss finden, schritt der Vorsitzende zur Behandlung der reichlich besetzten Traktandenliste.

Gerne wurde dem Vorschlag des Kantonalvorstandes beigepflichtet, die Herren Mühlethaler und Zentralsekretär Graf für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren wiederzuwählen. Als neues Mitglied der Revisionskommission, die alljährlich die Revision der ganzen Geschäftsführung vorzunehmen und der Abgeordnetenversammlung Bericht zu erstatten hat, beliebte Herr Rutschmann in Burgdorf. Hierauf erfolgte die Genehmigung des Jahresberichtes, sowie der Rechnung der Zentralkasse und der Stellvertretungskasse. Die Jahresbeiträge für die letztere betragen für die Primarlehrer und Lehrerinnen der Stadt Bern Fr. 11 resp. Fr. 20, und für Biel Fr. 9 resp. Fr. 12; alle übrigen Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule bezahlen Fr. 4 resp. Fr. 6. Herr Fankhauser in

Biel, der gegenwärtige Präsident der Revisionskommission, rügte, dass man die Begründung der Darlehens- und Unterstützungsgesuche von seiten der Sektionsvorstände allzu oft mit der gewöhnlichen Formel: „Das Gesuch wird bestens empfohlen“ kurzerhand abtut. Einlässlichkeit und sorgfältige Prüfung lassen in dieser Beziehung zu wünschen übrig. Mühlheim, Bern, teilte mit, dass infolge der günstigen Rechnungslage betreffend den schweizerischen Lehrertag auf den vom Bernischen Lehrerverein gesprochenen Beitrag von Fr. 1000 verzichtet werden könne. Spichti, Täuffelen, beantragte Streichung der Seminarunterstützungen, welche mit Fr. 750 im Budget eingesetzt sind. Da wir im Kanton Bern über die Zeiten des Lehrermangels hinaus sind, schaffen wir uns mit unserm eigenen Geld Konkurrenz. Hierauf wurde entgegnet, dass diese Unterstützungen nur solchen Seminaristen und Seminaristinnen gewährt werden, deren Eltern dem Lehrerstand angehören. Zuhanden des Kantonalvorstandes wurde der Wunsch geäussert, jeden einzelnen Fall einer genauen Untersuchung zu unterziehen und dahin zu wirken, dass die Unterstützten in bezug auf die Rückzahlungspflicht mehr Ernst an den Tag legen.

Im übrigen wurde das Budget, welches auch eine Regelung der Alterszulage sowohl für den Zentralsekretär als auch für die Bureauangestellte, Frl. Keller, vorsieht, genehmigt. Neben die einzelnen Budgetposten sollen in Zukunft die Beträge der letztjährigen Rechnung gesetzt werden. Hierauf begannen die bedeutungsvollen Verhandlungen über den Gesamtanschluss an den Schweizerischen Lehrerverein. (Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Ferienkurse in Genf. Vom 15. Juli bis 7. August dieses Jahres finden an der Hochschule Genf Ferienkurse statt. Im Gegensatz zu früheren Jahren finden auch die Lehrer und Lehrerinnen an schweizerischen Primarschulen Aufnahme. Das mässig belastete Programm ist vielverheissend: klassische und moderne französische Literatur, Lektüre moderner Schriftsteller, Stilistik, Syntax, Übersetzungsübungen, Phonetik, Kinder- und Schulpsychologie.

Der Besuch dieser Kurse kann angelegentlich empfohlen werden. Das ausführliche Programm wolle man verlangen vom Sekundarschulinspektorat I in Bern.

† Ferdinand Rothenbühler, alt Sekundarlehrer. In Münsingen ist am 25. April im Alter von 67 Jahren Herr alt Sekundarlehrer Rothenbühler nach langen, schweren Leiden gestorben. Trotzdem er sich seiner geschwächten Gesundheit wegen schon vor Jahren vom Schuldienst zurückgezogen hatte, ist er doch stets der Schule und der Lehrerschaft ein treuer Freund geblieben. Manchem seiner Klassengenossen hat er im Lauf der Jahre im „Berner Schulblatt“ den Nekrolog geschrieben; wir hoffen, es werde sich einer finden, der nun auch ihm einen Nachruf widmet; er hat ihn verdient.

Adelboden. (Korr.). An der Gemeindeversammlung vom 16. April wurden als Lehrer gewählt an die gemischte Schule in Ausserschwand Friedrich Allenbach, Besitzer des Hotels Bellevue in Adelboden, und an die gemischte Schule in Holzachseggen Hans Frutiger, gew. Seminarist im Oberseminar in Bern. Es hatten sich auf diese beiden wegen provisorischer Besetzung ausgeschriebenen Schulen fünf Lehrer und acht Lehrerinnen angemeldet.

Verschiedenes.

Das Schwein in der Volksschule. Unter dieser Überschrift berichten die „Neuesten Münchner Nachrichten“, dass eine Lehrerin in einer der Vorstädte Berlins ihre Schülerinnen aufforderte, morgens die Speisereste und Küchenabfälle mitzubringen. Damit fütterte die praktische Pädagogin Schweine auf. Mit zwei Ferkeln beginnend, hat sie es in kurzem auf sechs Schweine gebracht. Der Erlös aus den fetten Tieren wird zugunsten des „vaterländischen Liebeswerkes“ verwendet. Die Zeitung fügt bei: „Diese Verwertung kommt auch für ländliche Schulen in Betracht; denn es gibt auch auf dem Lande eine grosse Anzahl kleiner Haushalte, die selbst kein Schwein mästen, deren Kinder sehr wohl zur Sammlung der Küchenabfälle angehalten werden können.“

In vielen deutschen Schulen wird gegenwärtig Metall aller Art, besonders aber Kupfer, gesammelt und den Militärbehörden für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt.

Dabei ist einer Lehrerin folgendes passiert: Sie hatte den Kleinen erklärt, dass besonders Kupfer, Blei und Messing erwünscht seien. Kupfer seien die Pfennige, Blei die Bleisoldaten und Messing die Türklingen. Am andern Tage brachten die Kinder alle möglichen Dinge zur Schule, ein Knabe auch zwei Bleisoldaten. Die Lehrerin meinte, die seien gar zu schön, und er habe sie vom Weihnachtskind bekommen, er solle sie nur behalten. Der Knabe war betrübt über die Zurückweisung seiner Kriegsbeisteuer, ging gesenkten Kopfes zur Türe hinaus, schlug beide Krieger in einen Klumpen zusammen, kam wieder herein und streckte, strahlend vor Freude, den Klumpen der Lehrerin entgegen mit den Worten: „So, jetzt sind sie kaput, jetzt können Sie sie nehmen!“

Literarisches.

New English Reader. Compiled by Georges Reymond, Professor to the Commercial School of Neuchâtel. 2me édition, 1914. Neuchâtel, Delachaux & Niestlé, S. A. 358 pages. Prix fr. 3. 50.

Das Lehrbuch will „in allererster Linie die Nützlichkeit und die Praxis berücksichtigen.“ Der Verfasser hat vor allem solche Stücke gewählt, die dem Schüler einen „umfangreichen Wörterschatz verschaffen, der mit dem alltäglichen Gesprächsstoff, mit der Lektüre und dem Studium in engem Zusammenhang steht.“ Wir finden da Beschreibungen über die Schule, Familie, den menschlichen Körper, die Haustiere, Jahreszeiten, über Stadt und Land, Wohnung, Mobiliar, Wetter, Kleidung, Mahlzeiten, Pflanzen, Tiere, Mineralien, Fabrikations- und Handelsprodukte, Erfindungen, Entdeckungen u. a. Der Schüler soll aber neben der Sprache auch das Land kennen lernen, wo sie gesprochen wird. Darum stehen neben Beschreibungen aus dem Gebiete der Geographie interessante Abschnitte aus der Geschichte und Volkswirtschaft Grossbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika. Ausserdem wird der Schüler mit den bedeutendsten Dichtern und Schriftstellern bekannt. Dies geschieht teils durch biographische Skizzen, teils durch Bruchstücke ihrer Werke. Allerhand Anekdoten, Gedichte und Erzählungen sorgen noch mehr für Abwechslung. Den Abschluss des Sprachstoffes bildet eine Mustersammlung von etwa vierzig Geschäfts- und andern Briefen. Als Einleitung finden sich ein Abschnitt über die Aussprache der englischen Laute und ein Verzeichnis der unregelmässigen Verben vor. Den Text erläutern 95 Illustrationen.

Das Werk besteht aus drei Teilen und kann in drei aufeinanderfolgenden Klassen verwendet werden. Unmittelbar nach den Sprachstücken des ersten Teiles folgt ein nach Lesestücken geordnetes englisch-französisch-deutsches Wörterverzeichnis. Für den zweiten und dritten Teil steht das ebenfalls dreisprachige Verzeichnis alphabetisch geordnet am Ende des Buches.

Auch ohne die Bestätigung auf der Titelseite merkt der Leser, dass der Verfasser an einer Handelsschule lehrt und das Werk in erster Linie für solche Anstalten bestimmt ist. Von diesem Gesichtspunkte aus muss die Auswahl der Sprachstücke und die ganze Anlage des Buches beurteilt werden. Und da lässt sich sagen, dass mit reicher Kenntnis der Schulbücherliteratur und mit grossem Geschick und Verständnis gesammelt und ausgewählt wurde. Wenn ein tüchtiger Lehrer im Sinne der im Vorwort angedeuteten methodischen Übungen das Buch gründlich durcharbeitet in den Klassen, so verfügt nachher der Schüler über einen sehr grossen Wort- und Formenschatz der englischen Sprache. Dabei besitzt er noch eine Menge realer Kenntnisse aus dem Inselreiche. Druck, Papier und Einband sind schön und gut.

Nun noch einige Aussetzungen. Warum hat der Verfasser in dem Abschnitt „Aussprache“ nicht den diphthongischen Lautwert des langen a (= ei, vgl. fate, make, pale) und o (= ou, vgl. note, hole, tone) angegeben? Das Beispiel French (S. 16) gehört nicht in die Gruppe der Wörter, deren ch = sch gesprochen wird; ch lautet dort = tsch. Weshalb sind in einigen Bildern, z. B. in Fig. 1, 19 und 90 mehr Nummern als unten Wörter zur Bezeichnung der Dinge? Andere wieder, so Fig. 3, 11 und 39, zeigen durchaus keine typisch englischen Verhältnisse. Könnten nicht auch die Figuren 6, 13, 30, 35, 56 und ganz besonders 57 durch bessere ersetzt werden?

Trotz dieser Aussetzungen bleibt das Buch ein sehr brauchbares Werk.

Dr. F. G.

Klinke, Dr. W.: **Pädagogisches Lesebuch.** Verlag Schulthess & Co., Zürich, 1915. Preis: geb. Fr. 5. Schülerpreis bei Bezug von 10 und mehr Exemplaren Fr. 4. 20.

Das 330 Seiten starke Buch enthält 27 grössere Aufsätze über die wichtigsten Probleme der Jugenderziehung, nebst einem Anhang von fünf pädagogischen Ausschnitten aus Werken von G. Keller, Karl Spitteler, Marie von Ebner-Eschenbach. Jene erstgenannten monographischen Stücke sind der Literatur anerkannter pädagogischer Schriftsteller entnommen, z. B.: Angeborne Anlagen und Erziehung, von Förster — Die sprachliche Entwicklung des Kindes, von Grupp — Der Wissensdrang im Kinde, von Scharrelmann — Der Sinn des Spieles, von Ufer — Die Arbeit und ihre Stellung in der Erziehung, von Paulsen — Die Erzählung in der Kinderstube, von Kerschensteiner — Psychopathische Kinder, von W. Börner — Suggestion, von W. Stern.

Der Herausgeber hat sich mit dieser reichhaltigen Sammlung bester Produkte der pädagogischen Literatur ein entschiedenes Verdienst um die Förderung des pädagogischen Unterrichts an Seminarien erworben. Das vorliegende Lesebuch kommt einem Bedürfnis dieses Unterrichts in geschicktester Art entgegen. Die Entwicklung und Erörterung der verschiedenen Probleme findet in diesem Quellenbuch eine namhafte Ergänzung und Unterstützung für den Gebrauch in der Klasse wie für die Privatlektüre. Den wertvollsten Nutzen leistet das Buch dem Schüler, indem es ihn im pädagogischen Denken selbständig zu machen geeignet ist, ihm ein hinreichendes Material zur Bildung eigenen Urteils liefert.

Den Lehrerbildungsanstalten kann das Lesebuch von Professor Klinke ein sehr nützliches Hilfsmittel für die pädagogische Bildung ihrer Schüler, dem Fachlehrer ein willkommener Assistent werden. E. B.

Ein Militärbilderbuch. Im Kunstverlag von Ferdinand Wyss in Bern ist eben ein Werk erschienen, das geradezu Aufsehen zu erregen berufen ist, ein prachtvolles Album von 24 farbigen Blättern unter dem Titel: „Schweizer Militär (L'Armée suisse)", das den bekannten Militärmaler Emil Huber in Zürich zum Verfasser hat. Der Text tritt ganz zurück — ein kurzes Vorwort, sonst nichts; es ist aber auch gar nicht nötig, die Bilder zu erläutern, die reden eine sehr deutliche Sprache. Sie sind von einer Lebhaftigkeit und Treue, die geradezu verblüffen. Künstlerisch einwandfrei, in Auffassung und Wiedergabe tadellos, sind sie heute doppelt wertvoll, weil sie auch späteren Geschlechtern zeigen, wie die schweizerische Armee gekleidet war, als der Weltkrieg sie an die Grenzen rief. Sie wird ja gar bald wesentlich anders aussehen, wenn das Feldgrau ihr die Buntheit einmal genommen hat. Und dann können wir einst der nach uns lebenden Generation zeigen: Schaut Buben, so sahen wir Anno 1914 aus! H. M.

Der Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn hat mit seiner „Taschenbücherei" ein sehr verdankenswertes Unternehmen ins Leben gerufen, auf das hier schon zu wiederholten Malen mit Genugtuung hingewiesen worden ist, weil es auch Werke unserer Schweizerdichter jedermann zugänglich macht; kostet doch das gut in Leinen gebundene, herzig ausgestattete Bändchen nur Fr. 1. 35. Heute beschert uns die Taschenbücherei einen Band mit dem Titel **„Feuerschein"**. Carl Busse hat die schönsten „Erzählungen und Skizzen aus dem Weltkrieg 1914" gesammelt, teilweise selber geschrieben. Es sind ergreifende, psychologisch feine Sächelchen, die auch uns Neutrale lebhaft bewegen dürften, die hier in prunklosem Gewande, aber schöner Sprache vor uns stehen.

Ein weiteres Bändchen nennt sich Hermann Hesse, **Musik des Einsamen.** Neue Gedichte. Es ist ein schlankes, hübsches Büchlein voll guter Klänge im alten, unverfälschten Ton des bekannten Lyrikers, der die Sprache so meisterlich zu fügen und zu gestalten versteht. Mörike und Hölderlin sind seine Lieblinge: sie empfangen hier eine verdiente Huldigung. So verbreitet die Musik des Einsamen Stimmung und Wohlbehagen: man freut sich immer wieder, sich in ihre Gedankenwelt zu vertiefen, die uns holden Frieden bringt in diesen hastenden Tagen der Unruhe und des Kriegsgeschreis. H. M.

Die Photographie. Zeitschrift für Fach- und Amateur-Photographie. Herausgegeben von der Verlagsgesellschaft „Gutenberg", Stäfa-Zürich.

Diese elegant ausgestattete Monatsschrift ist nicht nur für Fachleute, sondern auch für Amateurphotographen bestimmt, und bringt in ihrem Januarhefte wiederum allerlei Belehrendes und Anregendes. Der ernsthaft arbeitende Amateur kann aus ihm vieles schöpfen, was ihm für seine Lichtbildkunst wertvolle Dienste leistet. Artikel technischen Inhalts, praktische Winke, geschäftliche Erörterungen und besonders interessant geschriebene Aufsätze über verschiedene Gebiete, wie in vorliegendem Hefte der Schluss einer Arbeit von Gustav Schudel: „Einiges über Tierphotographie", bieten viele Anregung. Aus dem weitern Inhalte des Heftes seien ferner erwähnt: Tonbäder und farbige Entwicklungspapiere, Über die Entwicklung von Aufnahmen mit starken Lichtgegensätzen, Wellen-Photo-

graphie, Fleckenbildung auf Photographien, Selbst- und Fernauslöser. Dem reichhaltigen Texte gesellen sich technisch gut ausgeführte Illustrationen bei, die ihrerseits wiederum als Vorbilder anregend wirken können.

Die Redaktion (A. Gull in Stäfa und Professor Dr. Barbieri in Zürich) lässt es sich angelegen sein, „Die Photographie“ auch während der Kriegszeit durchaus auf der Höhe zu halten. Der billige Abonnementspreis, nur Fr. 4 per Jahr, sollte ein weiterer Grund sein für Lehrerinnen und Lehrer, die photographieren, nach der Zeitschrift zu greifen, da sie die technisch-wissenschaftliche Einsicht fördert und auch künstlerisch anregend wirkt. F. M.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 1. Mai, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle Spitalacker.

Stoff: Knabenturnen: Freiübungen; Barren: II. Stufe; Klettergerüst: II. Stufe; Vorübung zum Schwimmen; Spiel. Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 1. Mai 1915, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Zu vollzähligem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Gewerbliches Rechnen

von **Konrad Opprecht,** Fachlehrer der Gewerbeschule Zürich

Von deutschen, österreichischen und schweizerischen Fachzeitschriften bestens empfohlen

Ausser Rechnen für **Holzarbeiter, Metallarbeiter** und **Mechaniker** ist als neue Folge soeben erschienen:

IV. Gewerbliches Rechnen für Maler

I. Bändchen leichtere Aufgaben —. 80. **II. Bändchen** schwierigere Aufgaben —. 80.
Lösungen für die Hand des Lehrers —. 80.

V. Wechselberechnen für Gewindeschneiden

Preis —. 80.

Zu beziehen in den bessern Buchhandlungen oder beim Verlag: **Edward Erwin Meyer, Aarau; Leipzig,** Seeburgstrasse 100; **Wien I,** Seilergasse 4.

Schönster Frühlings- und Herbstaufenthalt!

Lugano-Cassarate

Hotel-Pension Diana

Nähe Tram und Monte Brè-Bahn. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 5 bis 6. (Prospekte gratis).

Merz, Besitzer.

Stellvertreter

(Lehrer oder Lehrerin) gesucht an die zweiteilige **Oberschule Tschugg** bei Erlach. Antritt sobald möglich.

Die Schulkommission.

Erholungsheim Bernerhof

Iseltwald am Brienzersee

nimmt für zu sicherm Heilerfolge Herz- und Nervenkranke, wie Erholungsbedürftige auf. Preis $3^1/_2$ und 4 Fr. Ärztliche Aufsicht.

Telephon 3172 **Turnanstalt Bern** Kirchenfeldstr. 70

Beste Bezugsquelle für

Turn- u. Spielgeräte, sowie Turnkleider u. Turnliteratur

Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 ☛ **goldene Medaille**

Stöcklin, Sachrechnen

liegt nun in allen Teilen vollständig vor:

II.	Schuljahr					48	Seiten zu	40	Rappen.
III.	„					64	„ „	50	„
IV.	„					64	„ „	50	„
V.	„	mit geometrischen	Aufgaben,	6	Figuren,	72	„ „	60	„
VI.	„	„ „	„	13	„	88	„ „	70	„
VII.	„	„ „	„	26	„	88	„ „	70	„
VIII/IX.	„	„ „	„	38	„	120	„ „	100	„

In Heft IV—VIII/IX handschriftliche Lösungsbeispiele
„ „ VIII/IX Rechnungsstellung und Buchhaltung.

☛ **Zu den Schülerbüchlein III—IX Ausgaben für Lehrer.**

Bisherige Ausgabe ebenfalls vorrätig:

II—VII Heft	32 Seiten	zu 20 Rappen.
VII/VIII „	84 „	„ 65 „

Rechenfibel mit Bildern

Zu allen Ausgaben der Stöcklinschen Hefte passend, 32 Seiten zu 25 Rappen.

Schweizerisches Kopfrechenbuch

I. Band	(1., 2., 3. Schuljahr)	472 Seiten,	elegant gebunden,	Fr. 7. —
II. „	(4., 5., 6. „)	400 „	„ „	„ 6. 50
III. „	(7., 8., 9. „)	432 „	„ „	„ 7. 80

985 **Buchhandlung zum „Landschäftler“, Liestal.**

Aus Zuschriften und Rezensionen.

An den neuen Büchlein „Sachrechnen“ habe ich meine helle Freude und bedaure nur, dass ich nicht schon dieses Jahr meine Zweit- und Drittklässler mit denselben beglücken kann.

Schönholzerswilen, 7. April 1915. **D. Fopp**, Lehrerin.

Mit dieser neuen Arbeit ist es dem Verfasser geglückt, den Forderungen gerecht zu werden, die seit langem von den Herbart-Zillerianern für das Sachrechnen aufgestellt wurden, ohne dass es ihnen gelang, sie durch Erstellung eines befriedigenden Lehrmittels durchzuführen.

Basel, 4. April 1915. **J. Breitenstein**, Lehrer.

Ich habe tatsächlich noch nichts gefunden, das nur annähernd eine methodisch gleichwertige Arbeit genannt werden könnte. Der „Neue Stöcklin“ wird das Feld behaupten und neue Freunde gewinnen. **J. Brauchli**,

Kreuzlingen, 6. April 1914. Leiter der Seminar-Übungsschule.

..... kurz, der Rechnungsmethodiker von Liestal hat mit seinem „Sachrechnen“ seinem Lebenswerk die Krone aufgesetzt. **J. F. Geissbühler**,

Bern, Seminar Muristalden, 4. Mai 1914. Vorsteher der Musterschule.

Soeben neu erschienen:

J. Rüefli: Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen

2. Heft, siebente, vollständig umgearbeitete Auflage, Preis **30 Cts.**

Ein kleiner Rest der sechsten Auflage wird zum bisherigen Preise von 25 Cts. weiterverkauft.

J. Rüefli: Resultate zu den Aufgaben zum schriftlichen Rechnen

Heft 1, 2 und 3, siebente Auflage, Preis **75 Cts.**

Zu beziehen bei:

M. & P. KUHN, Papeterie

Bahnhofplatz 3, Bern

Rechenbuch

für

Mädchenfortbildungsschulen, Frauenarbeitsschulen und ähnliche Anstalten

von

Dr. Max Fluri

Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel.

1. Heft: **Das berufliche Rechnen.**
2. „ **Das hauswirtschaftliche Rechnen.**

Jedes Heft **Fr. 1.** Bei Bezug von mindestens 50 Exemplaren **90 Rp.**
Lösungen zum 2. Heft **Fr. 1.50.**

Selbstverlag: Basel, Mittlerestrasse 142.

„**Berner Schulblatt**“: ... Das Lehrmittel verdient nicht nur die beste Empfehlung für die oben genannten Anstalten (Mädchenfortbildungsschulen), sondern es wird gerade mit Rücksicht auf das nach praktischen Gesichtspunkten gesammelte Aufgabenmaterial *auch in Sekundarschulen und obern Primarschulklassen vortrefflich verwendet werden können.*

„**Korrespondenzblatt der Lehrerinnen** an Frauenarbeitsschulen, Fach-, Gewerbe- und Haushaltungschulen“: ... Vorliegendes Büchlein ist für Mädchenfortbildungsschulen, Frauenarbeitsschulen und berufliche Fortbildungsschulen *ausserordentlich zweckdienlich.*

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.